



## Runder Tisch Pumpspeicherwerk Atdorf

Michaele Hustedt, Moderatorin

fon 0172 – 321 30 28

fax 030 - 859 66 252

mail hustedt@runder-tisch-atdorf.de

### Abschlussstatement von Michaele Hustedt (CPC Berlin) nach der 5. Sitzung des Runden Tisches PSW Atdorf am 8. November 2012

#### **War dieser Prozess ein gelungener Prozess? War der Runde Tisch ein Erfolg?**

Wir alle zusammen haben uns im letzten Dreiviertel Jahr auf eine gemeinsamen Prozess, man könnte sogar sagen auf ein gemeinsames Experiment eingelassen. Ein Runder Tisch als zusätzliches Instrument für Transparenz und Beteiligung der Zivilgesellschaft innerhalb eines Planungs- und Genehmigungsverfahrens. Vorgeschlagen wurde er von André Baumann vom NABU und von Franz Untersteller, damals noch Abgeordneter bei Bündnis90/Die Grünen im Landtag Baden Württemberg. Die Schluchseewerk AG ist der erste Investor, der so einen Runden Tisch finanziert hat.

Diese Prozess hat von jedem der Teilnehmer einiges abgefordert:

- Toleranz, den anderen zuzuhören ,
- die Bereitschaft, die Fakten auf den Tisch zu legen,
- die Fähigkeit, sachlich, aber kritisch zu debattieren,
- das Engagement aller Teilnehmer, viel Zeit und auch viel Geld zu investieren.

Daher steht natürlich am Ende des Prozesses die Frage: Hat es sich gelohnt?

- Wir haben über die bedeutsamen Aspekte des geplanten Pumpspeicherwerkes incl. Frage der grundsätzlichen Notwendigkeit debattiert. Jeder Teilnehmer, aber auch die Bürgerinnen und Bürger konnten und können sich weiter über Public Viewing, Internet, persönliche Teilnahme auf der Galerie und auch über die ausführliche Berichterstattung der Presse über die Fragen informieren, die anstehen. Natürlich: Die Themen sind komplex und über jedes Thema hätte man auch 2 Wochen debattieren können.

Aber: Schon dieser Prozess war für viele Teilnehmer an der Grenze der Möglichkeiten. Manche haben aus diesem Grunde die Einflussmöglichkeiten, die dieser Prozess geboten hat, nicht nutzen können. Je länger man debattiert, um so mehr man ins Detail geht, desto größer ist außerdem die Gefahr, dass nur noch wenige BürgerInnen den Prozess noch verfolgen können und wollen. Ein Runder Tisch soll ja auch nicht die Genehmigungsverfahren doppeln, wo man doch noch wesentlich tiefer ins Detail einsteigt.

Fazit: es wurde durchaus hinreichend detailliert, sachkundig und auf hohem Niveau informiert und diskutiert, so dass sich jeder, der es wollte, ein umfassendes Bild machen konnte und sich eine Meinung bilden konnte.

- Es ist gelungen, dass der Investor die Fakten auf den Tisch legt und damit Transparenz über die Entscheidungsgrundlagen herstellt. Immer wieder gab es für die TeilnehmerInnen des Runden Tisches die Gelegenheit, unabhängige Wissenschaftler und Gutachter zu benennen, so dass die Positionen auch kritisch überprüft werden konnten. Einige Vorarbeiten waren noch nicht abge-

schlossen und konnten somit auch nicht vorgestellt werden. Hierzu wurde dann aber ein Prozess verabredet, wann und wie dies nachgeholt werden soll, wenn sie erarbeitet sind.

- Ich bin überzeugt: Dies hat zu Kompetenzzuwachs bei allen Dialogpartnern geführt.
- Eindeutig trug es auch bei zu einer Vertiefung und Versachlichung der Diskussion, wofür ich schon mal allen Beteiligten danken möchte.
- Ich bin auch überzeugt: Dies alles hat zu verbesserten Grundlagen und Voraussetzungen für die weiteren Entscheidungsprozesse geführt.
- Und schließlich: Es ist auch gelungen, in Einzelpunkten Lösungs- und Kompromissvorschläge anzudenken.

Soweit zu den Zielen, die sich der Runde Tisch in seinen „Spielregeln“ selbst gesetzt hat. Sie alle wurden im Großen und Ganzen erreicht. Und das ist schon bedeutsam. Im Prozess aber wurde auch deutlich, dass das nur Zwischenstände sein können.

Deshalb ist mir besonders wichtig, dass wir auch Ziele erreicht haben, die wir am Anfang gar nicht definiert haben. Dazu gehört ganz wesentlich: Dass es über den gesamten, kompakten Verlauf des Runde Tisches gelungen ist, Impulse zu setzen, die - wenn sie weiter verfolgt werden - die Region nachhaltig weiter bringen können.

Dazu gehört:

1. **Die Bürgermeister haben begonnen, die Interessen der Anwohner zu organisieren.** Dies ist sehr wesentlich für den weiteren Prozess, damit die Anwohner während des weiteren Verfahrens ihre Interessen wesentlich besser vertreten können, und der Investor einen konkreten Gesprächspartner hat. Mit der im Zusammenhang neu gegründeten Interessengemeinschaft der Anwohner ist dabei Benehmen herzustellen.
2. Im Bereich **Tourismus** wurde ein Prozess in Gang gesetzt mit dem Ziel, dass sich die Region besser aufstellt. Konkret geht es darum, die Bauphase optimal zu nutzen und dann vorbereitet zu sein, mit einem guten Konzept und mit Unterstützung von frischem Geld in eine Neuaufstellung und Offensive zu gehen, bei der der Staue und sie Staumauer als touristische Attraktion entwickelt wird. Die Schwarzwald Tourismus AG wird diesen Prozess koordinieren.
3. Ein wichtiges Thema ist die **Absicherung der Kliniken** innerhalb dieses Prozesses. Vorgesprochen, durch die unabhängigen Gutachter, ist dafür ein moderierter Diskussionsprozess. Schluchseewerk AG, Kliniken und Gemeinden haben erklärt, dass sie diesen Vorschlag aufgreifen. Der neu gewählte Bürgermeister von Bad Säckingen wird dies koordinieren. Wichtig: Belastungen sollten im Interesse der Kliniken nicht öffentlich übertrieben werden!
4. Die Beteiligung **örtlicher Unternehmen** am Bauvorhaben wurde als wesentlich identifiziert. Ziel ist, dass möglichst viel der Wertschöpfung in der Region verbleibt.
5. Die VertreterInnen des **Naturschutzes** sind aufgefordert, kompetenten Einfluss zu nehmen auf die Ausgleichsmaßnahmen, denn 50 bis 70 Mio. Euro sollen für den Naturschutz eingesetzt werden. Es ist ein Prozess verabredet, wie die Forderungen zeitnah verhandelt werden. Nicht zu vergessen die hier aufgekommene Idee einer Stiftung, die andiskutiert wurde und weiter verhandelt werden sollte.
6. Und schließlich entstand die Idee, ein „**Netzwerk nachhaltige regionale Energiewende**“ zu gründen. Eine hervorragende Idee. Wenn die Region – und das ist sie ja

schon heute – Speicherregion ist, dann sollte dies als Stärke genutzt werden, um von der Energiewende optimal zu profitieren - und zwar alle: BürgerInnen, Kommunen und Unternehmen. Wenn man Erneuerbare Energien mit Speichern kombiniert, hat man eine deutlich wertvollere Energie erzeugt, da sie genau dann zur Verfügung steht, wenn Bedarf besteht. Und dies wird in Zukunft mehr und mehr belohnt werden. Der Umwelt- und Energieminister Franz Untersteller hat zugesagt, eine Potenzialstudie dazu mitzufinanzieren. Wenn dann noch die Unternehmen, die sich beteiligen wollen, anteilig mitfinanzieren, kann dies ein guter und wichtiger Startimpuls sein.

Es liegt jetzt an Ihnen, diese Idee aufzufangen.

**Fazit: Die Region ist nach dem Runen Tisch deutlich besser aufgestellt, die Belastungen zu reduzieren und die Chancen zu optimieren.**

Nicht zuletzt will ich ein Ziel erwähnen, das wir vorher nicht gemeinsam definiert, aber doch erreicht haben: dass wir in diesem Land zusammen ein Stück Demokratiegeschichte geschrieben haben.

Erstmals seit Jahrzehnten sind sich alle politischen Richtungen in den wesentlichen Zielen der Energiepolitik einig:

- Atomausstieg
- Reduktion der fossilen Energieträger
- Zügiger Ausbau der Erneuerbaren Energien
- Deutliche Steigerung der Energieeffizienz und der Energieeinsparung

Dies ist ein große Chance, aber auch ein große Herausforderung.

Notwendig für die Umsetzung aber sind Investitionen in Milliardenhöhe: neue Leitungen, Speicher, Windparks, Biomassekraftwerke etc. müssen gebaut werden. Zwar gibt es eine große allgemeine Zustimmung der Bevölkerung für den Ausstieg aus der Atomkraft und für den Einstieg in die Energieeffizienz und die Erneuerbare Energien, aber die konkreten Projekte, die eben auch Eingriffe in Natur und Landschaft bedeuten und Anwohnerinteressen berühren, treffen häufig auf Widerstand.

Es ist ja nicht so, dass jedes Projekt, das mit Klimaschutz begründet wird, umgesetzt werden muss. Das gilt auch für ein PSW. Aber andererseits können auch nicht alle Projekte abgelehnt werden, mit dem Verweis darauf, dass es woanders Alternativen gibt. In der Summe müssen ausreichend Möglichkeiten für energiewirtschaftliche Investitionen bestehen, damit die Energiewende gelingen kann und wir unseren Beitrag für den Klimaschutz leisten können.

Weil es aber eine so große Herausforderung ist, reichen in der heutigen Zeit parlamentarische Mehrheiten allein nicht mehr aus, um derart große Investitionen abzusichern. Deshalb stehen wir vor der Aufgabe, ergänzend zur repräsentativen Institutionen-Demokratie verstärkt Elemente der direkten Partizipation zu entwickeln und einzusetzen. Hier muss zusammen mit den Bürgerinnen und Bürger und der Zivilgesellschaft wie z.B. mit den Umwelt- und Tourismusverbänden, der Unternehmerschaft und den Kommunen debattiert werden, welche der Projekte und wie sie umgesetzt werden können und sollen.

Dafür ist dieser Runde Tisch ein mögliches Modell. Das PSW ist die größte Investition, die in diesem Zusammenhang in Baden-Württemberg ansteht. Zudem hat sich die neue grün-rote Landesregierung eine „Politik auf Augenhöhe“ als Ziel gesetzt.

Ich finde, wir haben zusammen viel richtig gemacht. Man kann sicherlich auch noch einiges verbessern. Aber ich habe alle TeilnehmerInnen als sehr konzentriert und nach-

denklich, ernsthaft und überaus engagiert erlebt, insbesondere auch in unseren Diskussionen in den Arbeitsgruppen über das Vorgehen und das Verfahren.

Ich finde, wir dürfen auf diesen gemeinsamen Prozess zumindest mit Zufriedenheit, an der einen oder anderen Stelle vielleicht sogar mit ein wenig Stolz zurückschauen.

### **Wie geht es weiter?**

Ich werde diesen Prozess insgesamt sehr intensiv reflektieren und in einigen Wochen einen Abschlussbericht vorlegen, der zuallererst natürlich Ihnen auch zugehen wird. Dabei wird es auch um eine inhaltliche Bewertung des Prozesses gehen. Noch wichtiger wird es wohl sein, Erfahrungen aus dem Runden Tisch für spätere vergleichbare Prozesse nutzbar zu machen und Empfehlungen für weitere Verfahren verbesserter Bürgerbeteiligung zu geben.

### **Dank:**

Ich danke allen Teilnehmern des Runden Tisches für das Vertrauen, sich von mir koordinieren zu lassen. Es war meistens ein sehr kollegialer und konstruktiver Dialog möglich.

Ich danke besonders den Ehrenamtlichen, aber auch allen anderen, für die Ausdauer, diesen doch sehr intensiven Prozess mitzutragen, und für die Bereitschaft, sich in die sehr komplexe Materie einzuarbeiten. Ich danke den Bürgerinnen und Bürgern, die sich die große Mühe gemacht haben, alternative Standorte auszuarbeiten und hier vorzustellen.

Ich danke dem Investor der Schluchseewerk AG dafür, dass sie als erster Investor bundesweit diesen Runden Tisch als ergänzendes Element innerhalb von Planungs- und Genehmigungsverfahren möglich gemacht hat.

Danke auch an die Landesregierung und an die Abgeordneten von Landtag und Bundestag, dass Sie sich Zeit genommen hat, diesen Prozess intensiv zu begleiten. Es geht ja gerade auch um einen Dialog der kommunalen Ebene mit denjenigen, die die Energiekonzepte schreiben und beschließen. Und ich persönlich finde, es gehört sich daher auch, Position zu beziehen und sich mit seiner Meinung zur Diskussion zu stellen. Politiker, die nicht sagen, was sie denken, brauchen wir nicht.

Ein Dankeschön auch an die Bürgermeister Thater und Berger, die sich besonders eingebracht haben, u.a. durch die Organisation der Public Viewings, aber auch durch die Bereitschaft, Anwohnerinteressen zu organisieren und an den Runden Tisch zu bringen. Dank natürlich auch an die Kreisvorsitzenden der Parteien und der Freien Wähler, die Bürgernähe und Sachverstand miteinander kombiniert haben.

Vielen Dank auch an die Umweltverbände, die sich die Zeit genommen haben, mir die betroffenen Gebiete auch persönlich zu zeigen, und die wirklich vor schwierigen Fragen stehen, wenn sie Klimaschutz und Naturschutz gegeneinander abwägen müssen.

Ich danke allen Mitarbeitern von mir, Linda Tiedemann, Anna Scherrer, Marita Rosowski und Andreas Keller, Susanne Haag aber auch den Mitarbeiterinnen der Schluchseewerk AG, die sich an der Organisation beteiligt haben, wie Frau Junia Folk, Frau Leisinger und Herrn Buckmann für ihr großes Engagement.

### **Abschluss:**

Auch wenn ich sicher immer wieder mal in der Region sein werde, so ist doch meine Arbeit hier erst einmal beendet. Ich habe mich hier sehr wohl gefühlt. Ich komme aus

Norddeutschland, und von daher gefällt mir die gesunde Sturheit der kampferprobten Hotzenwälder gut. Das kenne ich auch aus meiner Heimat.

Ich gestehe Ihnen heute gerne, dass ich großen Respekt vor der Aufgabe hatte und habe, die Sie mir zugetraut haben. Aber ich hatte auch Vertrauen in Sie alle, dass Sie mit dazu beitragen werden, dass der Runde Tisch unser aller Projekt wird und ist. Dieses Vertrauen haben Sie bestätigt. Ich habe sehr große Achtung vor der Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung der Region um dieses Investitionsprojekt mit seinen vielfältigen Facetten und Interessen. Darauf können Sie stolz sein. Bei all den z.T. sehr intensiven Auseinandersetzungen konnte man in den Pausen und den AGs auch etwas anderes entdecken: Es gelingt Ihnen doch immer, auch wieder miteinander zu scherzen und nachdenklich zusammen um das Wohl der Region zu ringen.

Ich wünsche der Region, dass sie aus dem weiteren Prozess eine produktive Geschichte macht und die Impulse, die der Runde Tisch geliefert hat, aufgreift und beharrlich weiter verfolgt. Es liegt in Ihrer Hand.

Dankeschön.

Michaele Hustedt